**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 1 (1897)

**Artikel:** Der Flickschneider

Autor: von Rappard, Clara

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-571871

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der Flickschneider.

Bon Clara b. Rappard, Interlaten.

Mit Runftheilage.

Infer Flidschneider geht auf Stöhr von feinem Dorfe aus, weit in die Umgegend, bis in die entlegenften Bauernhäuser und Sutten.

Wir gingen hinter bem Dorfe burch die Wiesen mit ben großen Rußbaumgruppen, und ftiegen in einem wilden, fonnigen Bachthal, voll Geröll und Brombeer= geftrüpp, aufwärts. Auf den oberen Wiesenterraffen. bicht unter dem Hochwald, mit dem herrlichen Ausblick ins Thal, in ber frischen, köftlichen Bergluft, ba lag vor uns bas Bauerngehöft, wo ich täglich malte. Ich hatte die große Wohnstube bald in Erbpacht genommen, wo es mir schon herrlich behaglich war — zwischen Thure, Fenster und riefigem Kachelofen, bei Großmutter am Spinnrocken und dem Kleinen in der Wiege. Bauer und Bäuerin arbeiteten braußen auf bem Felbe und bei uns d'rin war es ganz heimlich und ftill, und hörte man nur das Surren des Rädchens, und wenn es stille ftand, das Summen ber Fliegen.

Eines Morgens fand ich mein Reich usurpiert. Der

Flickschneiber thronte gegenüber in der Fensterecke. Er regierte nun unumschränkt. Alles war verändert. In ber Stube gieng es fortwährend aus und ein - ber Bauer, die Bäuerin, der Knecht, der Großvater, die Großmutter — Alle schleppten ihm schabhafte Sachen herbei, berichteten, und wollten vor allem von ihm Bericht. Denn er ist das wandernde Intelligenzblatt bes Dorfes, auch eine Art Seelenhirt.

Er fennt nach und nach alle Riffe, Löcher und Schaben, sowohl des geiftigen wie des leiblichen Felles seiner Gemeinde und hat unendlichen Rlatsch zur Ber= fügung, den er in etwas malitios trocener Art ftoß= weise jum Beften giebt.

Es war bas ein großer Tag für bas einfame Be= höft. Run wußten fie einmal wieder alles, was unten im Dorf und rundum vorgieng.

Ich fonnte nichts Befferes thun, wie lauschen und ihn zeichnen, und - ba habt Ihr ihn nun.

# **S**ilhonetten. Zw

Mit brei Originalilluftrationen.

Klein Röschen war sehr, sehr verstimmt. Um sieben Uhr hatte Fritz versprochen, werde er da sein und jetzt war es schon fünf Minuten mehr, aber von Fritz kein Schatten. Sie sah unverwandt zum Fenster hinaus, die lange Bahnhofstraße hinab, dann schürzten sich leicht die vollen Lippen, die kleinen Händchen im Nacken fichtbar wurden und schluchzte, daß es einen Stein

fann nicht immer über seine Zeit versügen, zumal wenn er jung ist und ihm an einer guten Prazis gelegen ist, da er heiraten will, so ein kleines Röschen zum Beispiel."
Da lächelte Röschen unter Thränen, neigte ihr schwarzes Könschen zu Erstwarzes könschen zu Erstwarzes

Köpfchen an Großmama's schneeweiße Haare und versprach, sich's zu merken. "Du hast Recht, wie immer", sagte sie leise,

"bergieb mir."
"Ja ja", meinte Großmama kopfschüttelnd, "Ihr Kinder von heute habt keine Geduld mehr. Nicht Dich trifft die Schuld, wie der wir leben. Zeht ift alles Röschen, sondern die Zeit, in der wir leben. Jett ift alles haftig, die Momente überftürzen sich, die Auhe ging verloren. Die jungen Damen von heute wollen Belo fahren, da sie sonst nicht schnell genug vorwärts zu kommen glauben; in meiner nicht schnell genug vorwärts zu tommen grunden, Jugend ging man fein langsam zu Fuß." Die Großmama dachte ein Weilchen nach, dann setzte sie hinzu: "Nein, doch dass sind Modesachen. Alles ift der Mohe unterworfen, nicht nur unsere Kleidung, auch unsere Sitten und Neigungen. Zett photographiert fast alles, einige beschäftigen sich mit Spritz- oder Brandmalerei, noch andere

treiben dieses und jenes. Bu meiner Zeit, in ben Dreifiger Jahren, hat man Silhouetten geschnitten.

"Bas", meinte Röschen verwundert, "Du hast Silhouetten geschnitten, Großmama? Solche, wie der Mann im "Irrgarten" im Metropole?

"Ja und noch schönere", lächelte die alte Dame, aber kaum merklich, "gib' mir mal die Kassette dort."
Nachdem sie derselben ein Paketchen entnommen hatte, setzte sie fort: "Siehe, Kind, die meisten dieser Kärtchen hat Deine alte Großmama vor ungefähr sechzig Jahren selbst gesschnitzten. Es waren noch viel mehr, aber dein Papa, er war mein Künsten wir die Kinsten von die kinsten v mein Jüngster und ein flein wenig verzogen, hat die meiften

nachher zerrissen."
"Und diese schönen Sachen hast Du gemacht, Großmama! Aber Du bist ja eine Künstlerin!"
"Nur nicht gleich so stirmisch, Köschen. Als ich so alt war, wie Du jest bift, also ungefähr achtzehn Jahre, ba ge-hörte das Ausschneiben von Silhouetten zum guten Ton. Alle jungen Damen der besseren Familien haben es gepssegt. Zehn Jahre darauf starb es langsam aus. Es gab eigene Kurse dafür und die gang bornehmen, alten Familien ließen ihren Töchtern zu Hause Privatstunden geben. Du haft gewiß schon in ben "Fliegenden Blättern" ober in anderen Journalen ganze Serien von Silhouetten gefehen, meistens Bauernthpen. Wir haben uns als Mädchen nicht an den Stoff gebunden, alles wurde in den Bereich unsers Zeitvertreibes gezogen."
"Bas", meinte Roschen, "nicht bloß Röpfe, die immer fo

fomisch aussehen?"

"Alles, Kind, ohne Ausnahme. Freisich gehörte bazu auch ein besonderes Material, als ganz gute, kleine Scheeren und verschieden geformte Hölzer, zum Bossieren. Mit denen gab man den ausgeschnittenen Gegenständen durch ganz kleine, ein-